»OBSERVER«

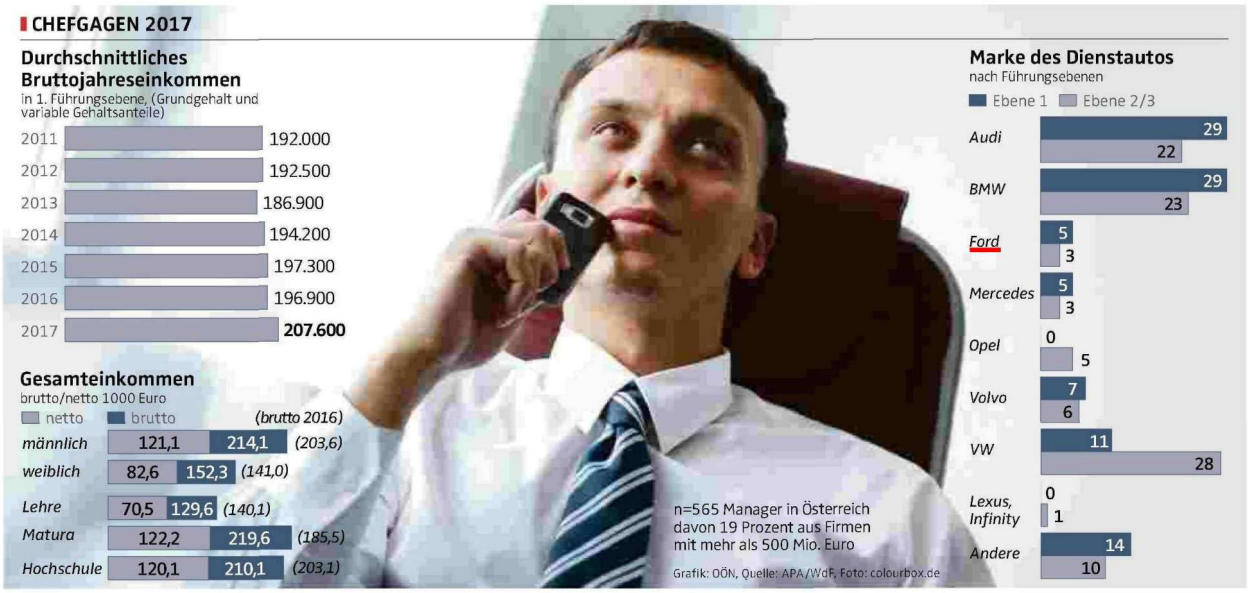
OÖ Nachrichten
Unabhängige Tageszeitung für Oberösterreich
Linz, am 18.04.2018, 312x/Jahr, Seite: 1,7
Druckauflage: 118 458, Größe: 74,95%, easyAPQ: _
Auftr.: 2654, Clip: 11345082, SB: WDF

www.observer.at

**Espresso**

## *Top-Gagen?*

Österreichs Spitzenmanager sind im internationalen Vergleich arme Kirchenmäuse – trotz eines Bruttojahresgehalts in der obersten Führungsebene von 207.600 Euro. Deutschland, die Schweiz und vor allem der angelsächsische Raum entlohnen ihre Spitzenkräfte weitaus großzügiger. Dafür gehören Dienstautos in Österreich für Chefinnen und Chefs zum guten Ton. **»Seite 6, 7**




# Österreichs Manager verdienen weit weniger als Deutsche oder Schweizer

## Dennoch laut Personalvermittler „faire" Bezahlung – Erstmals seit 2007 reales Plus

Von Ulrike Rubasch und Martin Roithner

**WIEN/LINZ.** 207.600 Euro. Das verdienen heimische Top-Führungskräfte brutto im Jahr, inklusive erfolgsabhängiger Boni, hat die jährliche Managerbefragung des Wirtschaftsforums der Führungskräfte (WdF) ergeben. Das bedeutet im Vergleich zum Vorjahr einen Anstieg um 10.000 Euro. Zum ersten Mal seit 2007 sind die Einkommen der Spitzenmanager inflationsbereinigt gestiegen. Auch die zweite und dritte Führungsebene verzeichnete eine Erhöhung des Bruttogesamteinkommens von 126.000 auf 128.200 Euro.

Zur ersten Führungsebene gehören Geschäftsführer oder Vorstandsvorsitzende. Zur zweiten zählen Abteilungsleiter, zur dritten Gruppenleiter oder Meister.

Im internationalen Vergleich liegt Österreich trotzdem hinten. 15 bis 30 Prozent mehr kassieren Manager in Deutschland. Von den Gagen in den USA oder in Großbritannien ist Österreich meilenweit entfernt, sie betragen dort ein Vielfaches. Zur besser zahlenden Schweiz sind es 40 bis 50 Prozent Unterschied beim Bruttogehalt. Das können auch die geringeren Lebenshaltungskosten in Österreich nicht ausgleichen. „Wir kriegen fast keine Schweizer Manager nach Österreich, das ist für alle ein Minus-Geschäft", so Herbert Unterköfler, Berater bei KornFerry.

Das Lohngefälle zwischen Deutschland und Österreich sei dennoch kein Hindernis für einen regen Manager-Austausch zwischen beiden Staaten – in beide Richtungen. Oft gleichen Karriereschritte die Differenz aus.

Insgesamt ist „das Gehaltsniveau für Spitzenmanager in Österreich international fair positioniert, uns laufen die Leute keineswegs in Scharen davon. Die Qualität der Führungskräfte in Österreich ist sehr gut, sie leiden nicht unter dem Gehaltsniveau", sagt Raimund Steiner von EgonZehnder, die sich weltweit auf die Suche nach den absoluten Spitzenkräften konzentrieren.

> **„Das Gehaltsniveau in Österreich ist dennoch international fair positioniert."**
>
> **Raimund Steiner,** EgonZehnder, Personalvermittler in Wien

Foto: privat

Nach wie vor sind Ungarn und angrenzende südosteuropäische Staaten für Österreicher gehaltstechnisch wenig attraktiv. Tschechien schon, denn dort zahlen internationale Firmen für Führungsjobs mittlerweile gleich viel wie in Österreich, sagt Unterköfler.

### Oberösterreich ist Schlusslicht

Die höchsten Gehälter werden den Managern in Ostösterreich gewährt. Laut WdF-Studie ist Oberösterreich vom ersten auf den letzten Platz abgerutscht. Peter Draxler vom WdF in Linz meint, das könnte mit der Industrie-Struktur unseres Bundeslandes zu tun haben: Hier sind anders als in Finanz- und Dienstleistungsbranchen variable Gehaltsbestandteile unüblicher, was im Aufschwung zu einem nicht so kräftigen Verdienstplus führt. Das Brutto-Gesamteinkommen in Oberösterreich lag zuletzt bei 199.000 Euro für Manager der ersten Führungsebene.

Auffallend: Frauen verdienen ein Drittel weniger als Männer auf der ersten Führungsebene. „Das ist indiskutabel. Wir tun alles, um keine Diskriminierung bei der Bezahlung zwischen Mann und Frau aufkommen zu lassen", sagt Personalvermittler Steiner.

Kritik an der Form der Vergütung kommt von der Arbeiterkammer Wien. Diese nimmt jedes Jahr die Gehälter der Vorstände der ATX-Unternehmen unter die Lupe. „Man orientiert sich fast nur am Börsenkurs oder anderen Finanzkennzahlen", sagt AK-Betriebswirtin Christina Wieser. Besser sei es, auch Kriterien wie die Zufriedenheit oder Gesundheit der Mitarbeiter zu berücksichtigen.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 0732/7805*0).